

Vielfalt in der Einheit - die Unionsstaaten Indiens:

Tamil Nadu

Text und Fotos von Bernd Basting

Mit dieser Ausgabe setzen wir die Serie von Portraits der 16 Unionsstaaten Indiens fort. Sie beabsichtigen, ihren Teil dazu beizutragen, dem auffallenden Mangel an deutschsprachigen Informationen über die ethnisch, sprachlich, kulturell, politisch und ökonomisch sehr differenzierten indischen Regionen und Bundesstaaten zu begegnen. Indien wird hierzulande zumeist - in hartnäckiger Ignorierung seiner Vielfalt -, als monolithischer Einheitsstaat dargestellt. Bereits erschienen ist das Länderportrait Andhra Pradesh in der Ausgabe 2/97 von 'Südasiens'.

Die Luft flimmert und ist schwer von Jasmin und Ringelblumen. Das melancholische Klagen der 'nagaswaram', der Schilfrohrflöte, durchdringt die engstaubigen Basarstraßen, in dem es ameisenhaft wimmelt von Menschen in spannungsvoller Erwartung.

Und da kommen sie, auf dem riesigen Tempelwagen, durch das Meer der frenetischen Pilgermassen: "Der schöne Bräutigam", Lord Sundareshwara, und seine Gemahlin, die fischäugige Göttin Meenakshi.

Wir sind im tiefen Süden Indiens, in Tamil Nadu, in Madurai. Der April ist heiß in der mittelalterlich anmutenden, pulsierenden Stadt, die ihr Chaitra-Fest begeht.

Da wird erinnert an die Legende um Meenakshi, die Tochter eines Königs der Pandya-Dynastie: Die Natur hat die bedauernswerte Meenakshi mit drei Brüsten ausgestattet. Des überzähligen Körperteils kann sie sich nur entledigen, wenn sie den Mann ihres Lebens trifft. Minakhi wandert zum heiligen Berg Kailash, um von Gott Shiva in dieser Angelegenheit Hilfe zu erbitten, die prompt gewährt wird. Schon acht Tage später heiratet sie in Madurai den Prinzen Sundareshwara - kein anderer als Shiva selbst. So verliert Meenakshi ihre lästige dritte Brust und mutiert zur Göttergattin, die bis heute im großen Meenakshi-Tempel zu Madurai verehrt wird.

Madurai ist die Wiege der Kultur Tamil Nadus, des "Landes der Tamilen". In antiken Zeiten hat es hier - ähnlich

wie viel später auf der deutschen Wartburg - Sängerwettbewerbe im Tirumalai-Königspalast gegeben; Dichterfehden, die von einer uralten und hohen literarischen Kulturtradition zeugen, die bis heute lebendig geblieben ist.

Das Tamilen-Land ist wie nur wenige Regionen des indischen Subkontinents weitgehend unberührt geblieben, sowohl von arischen, wie auch später von moslemisch-moghulischen Kultureinflüssen, so daß sich um die tamilische Sprache - der Urform aller Dravida-Sprachen - eine reiche autochthone Kultur entfalten konnte. Die jetzt 60 Millionen Tamilen betrachten sich deshalb als die "indischsten" aller Inder und konkurrieren in dieser Selbstwahrnehmung mit den arisch-stämmigen Landsleuten Nordindiens. Auf der Grundlage großer literarischer, architektonischer und künstlerischer Leistungen sowie auch jüngster wirtschaftlicher Erfolge hat sich unter ihnen ein starkes Selbstwert- und Zusammengehörigkeitsgefühl ausgebildet, was sie mißtrauisch macht gegenüber jedweden kulturellen, politischen oder ökonomischen Dominierungsversuchen aus dem Norden.

Tamil Nadu trug bis 1969 den Namen seiner Hauptstadt Madras. Der Bundesstaat ist aus dem Kerngebiet der kolonialen 'Madras Presidency' entstanden, zu der damals auch die südlichen Teile Andhra Pradeshs und Karnatakas sowie das gesamte Kerala gehörten.

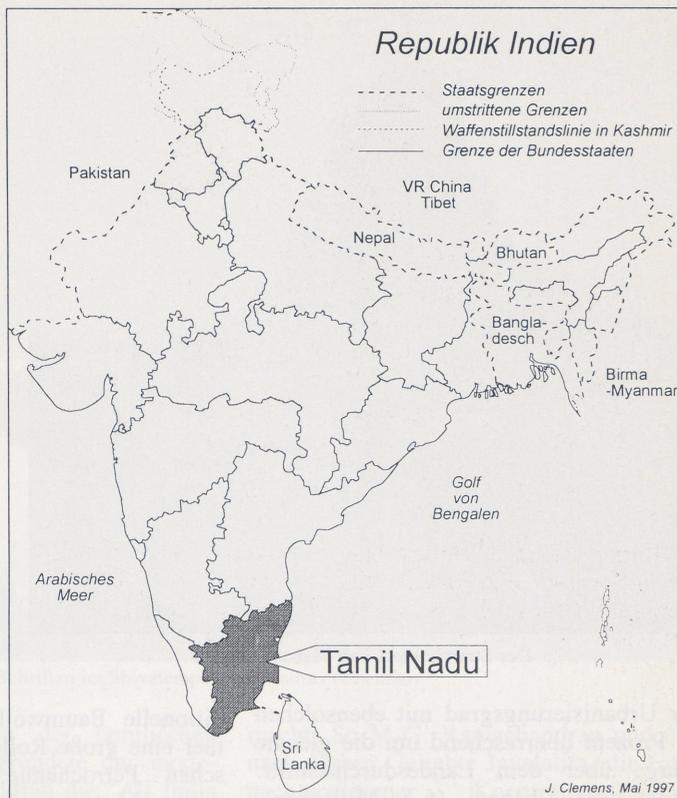
Madras wurde vor wenigen Jahren im Zuge der unionsweiten Bestrebungen,

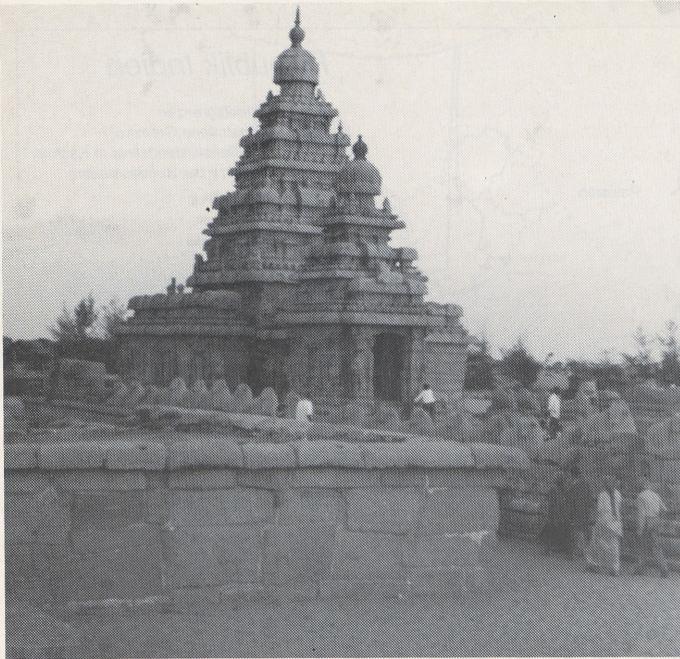
sich ungeliebten Kolonialerbes zu entledigen, in 'Chennai' umgetauft. Gleiches passierte vorher mit Benares - heute Varanasi - und Bombay - heute Mumbai. Chennai ist das ökonomische, kulturelle und - mit seinen berühmten Universitäten und Instituten - wissenschaftliche Gravitationszentrum der Tamilen.

Mit 130 000 qkm ist der südlichste indische Bundesstaat Tamil Nadu etwa halb so groß wie die alte Bundesrepublik. Seine Landschaft gestaltet sich auffallend vielfältig: Ihr Profil variiert von semiariden Trockengebieten im monsunbenachteiligten Südosten, über die fruchtbaren Kulturlandschaften um die großen Flüsse wie den Cauvery, dessen Delta die Reisschüssel Südindiens darstellt, bis zu Strand- und Küstenvegetation und den Kaffee- und Teebegrünten Hängen der Nilgiri- und Kardamonberge. So erzeugt denn auch die Landwirtschaft eine üppige Skala von Produkten. Da wachsen Hirse, Reis, Gewürze, Hülsenfrüchte, Baumwolle, Zuckerrohr, Kokos und Kautschuk, Kaffeebohnen und Teeblätter.

Um das Wasser des Cauvery gibt es seit langem Streit mit dem benachbarten Bundesland Karnataka, das nach Meinung von Madras eine unziemlich große Wassermenge des Stromes künstlich für sich abzweigt und Tamil Nadu zu wenig überläßt.

Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten liegt in Tamil mit 35 Prozent um 10 Prozent über dem indischen Durchschnitt. Demgegenüber zeigt sich





Der Strandtempel von Mahabalipuram

der Urbanisierungsgrad mit ebensolchen 35 Prozent überraschend um die gleiche Marge über dem Landesdurchschnitt. Städte wie Chennai (6,5 Millionen), Coimbatore (1,2 Millionen), Madurai (1,2 Millionen) und Trichy (750 000) - um nur die Größten zu nennen - wachsen dynamisch an. So hat sich z.B. Coim-

batore binnen zweier Dekaden aus einem kleinen Provinznest in eine vitale Millionenstadt verwandelt. Auch der Industriesektor hat sich in Tamil Nadu seit Unabhängigkeit

der Indischen Union rasant entwickelt, wobei damit zunächst ein starker Konzentrationsprozeß auf die Metropole Madras einherging, der erst in den letzten zehn Jahren durch das Entstehen von Mittelzentren etwas moderiert wurde. Zwar spielt im Chennai des Jahres '97 die tra-

ditionelle Baumwollindustrie noch immer eine große Rolle. Doch sind inzwischen Petrochemie, Werkzeugmaschinen-, Motoren-, Waggon- und LKW-Produktion und nicht zuletzt die Filmbranche hinzugekommen. In den Studios von Chennai werden jährlich über 300 Filme abgedreht; damit liegt man hinter Bombay-Bollywood und Kalkutta auf Platz drei in Indien. Obwohl die Madrassi selbst behaupten, gegenüber dem Hindi-Schund, der in Maharashtra fabriziert würde, hätte ihr drawidischer Film mehr Inhalt und Tiefe, zeigt sich in Wahrheit dessen kinematographisch-künstlerische Qualität ähnlich bescheiden.

Industriell kommen landesweit noch Stahlerzeugung, Maschinenbau sowie Lederverarbeitung und -export hinzu, worin Tamil Nadu in Indien führend ist.

Ökonomisch zunehmend bedeutsam entwickelt sich die Tourismus-Industrie. Das Tamilen-Land ist ja nicht nur durch seine landschaftliche Diversität

ausgesprochen reizvoll, sondern hat auch in puncto Kultur eine Menge zu bieten: Die alten Tempelstädte Mahabalipuram, wo auch ein malerischer Sandstrand zum Baden einlädt, Kanchipuram, Trichy, Tanjavur und Madurai dokumentieren die Climax südindischer Tempel-(Vimana-) Architektur; Chennai und Pondicherry atmen mit ihren Relikten aus Stein und Stuck noch immer den nostalgischen Hauch früherer (britischer und französischer) Kolonialzeiten aus; die Kalakshetra-Akademie in der Landeshauptstadt pflegt in vorbildlicher Weise - und trotz in jüngster Zeit penetranter Versuche aus Delhi, nordindische Kultur ins Curriculum zu zwingen - die typische südindische Tanz-(Bharatanyam-) und (karnatische) Musiktradition; davon kann man sich am besten beim großen Kulturfestival im November/Dezember in Chennai überzeugen; Auroville und der dortige Sri Aurobindo-Ashram bieten für Sinnsucher die moderne Stadtarchitektur und die humanistisch-spirituelle Philosophie für einen "neuen Menschen" an; in den kühlen "Hillstations" Ooty oder Kodaikanal erlebt man grünes tamilisches Bergland und erholt sich - wie ehemals die Kolonialherrn - von drückend-schwüler Tropenhitze.

Arbeitslosigkeit ist in Tamil Nadu kein großes Thema: Was die Erwerbsquote betrifft, sieht sich das Land mit 41,3 Prozent im Unionsdurchschnitt auf Rang zwei. Auch die meisten Frauen sind in Lohn und Brot, was nicht zuletzt durch ihre hohe Alphabetisierungsrate motiviert ist, die auch insgesamt mit fast 63 Prozent um 10 Prozent über dem indischen Durchschnittslevel liegt. Die berufliche und soziale Situation mancher Minderheitengruppen wie der Küstenfischer, die sich mit großen Trawler-Eigentümern bzw. Krabben- und Garnelenzucht-Konzernen um Meeresgründe streiten müssen oder der im Bergland ansässigen drawidischen Adivasi-Gruppe der Todas gestaltet sich allerdings immer prekärer.

Politisch dominiert in Tamil Nadu seit je eine Regionalpartei namens 'Drawida Munetra Kazhagam' (DMK). Sie ist in den fünfziger Jahren aus der Anti-Brahmanenbewegung hervorgegangen und versteht sich als Hüter der originären drawidisch-tamilischen Kultur und als engagierter Verfechter der tamilischen Interessen gegenüber der Zentralmacht im Norden.

Bereits in den Zwanzigern hatte es eine Bewegung zur Bewahrung der kulturellen Wurzeln des Tamilen-Volkes gegeben, weniger eine politische, denn eine kulturelle Organisation.

Die von Annadurai ins Leben gerufene DMK sieht sich in der Tradition dieser Bewegung, will aber auf vielen Politik-



Naßreislandschaft im Cauvery-Delta-Gebiet



Brahmanen-Schüler beim Studieren der heiligen Schriften im Shivatempel von Madras (Chennai)

feldern agieren. Die tamilische Sprache und Kultur sollen gegen die heftigen "Arisierungs"-Avancen Delhis verteidigt werden. In der Bevölkerung des südlichsten Bundesstaates wurden und werden die Einmischungen und die Machtarroganz aus dem Norden sensibel wahrgenommen, sie haben sich nicht selten sogar zu einem "Delhi-Syndrom" ausgeprägt. Die DMK bedient mit politisch-strategischem Geschick und argumentativer Überzeugungskraft die verbreiteten Anti-Delhi-Sentiments, instrumentalisiert sie zu ihrem Zweck und hält auf diese Weise die Congress-Partei im Bundesstaat klein.

Im Streit um einen radikalen oder gemäßigten Kurs oder aus persönlichen Machtbegierden kam es bis heute zu

mehreren Spaltungen der tamilischen Regionalpartei. So gründete der moderate M.G. Ramachandran die 'All India Dravida Munetra Kazhagam' (AIDMK), die er 1967 erstmals zum Wahlsieg im Bundesstaat führte; oder der ehemalige Congress(I)-Generalsekretär Moopananar konstituiert 1996 u.a. mit fremdgehenden Ex-DMK-Mitgliedern den 'Tamil Maanila Congress'. Wengleich der aktuelle DMK-Ministerpräsident des südlichen Bundesstaates, Karunanidhi, als professioneller Politiker sozialisiert worden ist, fällt in der Geschichte der stärksten politischen Kraft Tamil Nadus auf, daß sie ihre Führungskader gern aus ehemaligen Filmschauspielern rekrutiert: Aus den Götterdarstellern wurden Parteiregenten und Regierungschefs ge-

macht: So M.G. Ramachandran und danach dessen Geliebte Jayalalita, die trotz nachgewiesener Korruptionsskandale immer noch die beherrschende Politikerpersönlichkeit der DMK darstellt. Aber solch für die westliche Kultur staunenswerten politischen Phänomene sind kein Spezifikum Tamil Nadus, sondern gehören zur wundersamen Exotik des indischen Subkontinents überhaupt.

Statistisches Profil von Tamil Nadu

	Tamil Nadu	Indien
Staatsfläche, qkm	130.000	Rang 11
Bevölkerung, 1991, in Mio.	55,859	Rang 7
Frauen je 1.000 Männer, 1991	974	927
Alphabetisierung, gesamt, 1991, in %	62,7	52,2
Alphabetisierung der Frauen, 1991, in %	51,3	39,3
Kindersterblichkeit, 1994, in ‰	59	73
Pro-Kopf-Einkommen, 1993-94, in Rs	7.352	Rang 8
Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung, 1991, in %	41,3	34,1 Rang 2
Prozentanteil der landwirtschaftlich Beschäftigten, 1991, in % aller Besch.	34,6	26,0
Frauenbeschäftigungsquote, 1991, in %	29,9	22,3 Rang 5
Pro-Kopf-Stromverbrauch, '92-93, kWh	366	281 Rang 5
Urbanisierungsquote, 1991, in %	34,2	25,7 Rang 5

Aus: Statistical Outline, 1996-97.
Zusammengestellt von J. Clemens.



Tanzschülerinnen in der Kalakshetra-Akademie, Madras